

Preuschoff, Corinna

Großbritannien (UK). Zusammengestellt nach Berichten der britischen Presse

Trends in Bildung international (2002) 5, S. 1-3

urn:nbn:de:0111-opus-52149

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Großbritannien (UK)

Corinna Preuschoff

Zusammengestellt nach Berichten der britischen Presse¹

1. Übersicht über Pisa-Ergebnisse in Großbritannien

	Großbritannien	Deutschland
Lesekompetenz	M=523; Rang: 7; SD=100; -KS1=4%;KS5=16%	M=484; Rang: 22; SD=111; -KS1=10%; KS5=8%
Schüler und Schülerinnen, die angeben nicht zum Vergnügen zu lesen	29%	42%
Mathematische Grundbildung	M=529; Rang: 8; SD=92;	M=490; Rang: 21; SD=103;
Naturwissenschaften	M=532; Rang: 4; SD=98;	M=487; Rang: 21; SD=102;
Unterschiede zwischen der mittleren Lesekompetenz aus Familien des oberen und unteren Viertels der Sozialschicht	Differenz der Testwerte: 102	Differenz der Testwerte: 110

2. Stichpunkte zum Schulsystem in Großbritannien:

- 90% der Schulen sind integrierte Gesamtschulen in Ganztagsform!
- Großbritannien gibt pro Schüler weniger aus als der OECD-Durchschnitt und Deutschland!
- Education Reform Act (1988):
- Einführung eines nationalen Curriculums;
- Standardisierte Prüfungen für alle Kinder im Alter von 7, 11, 14 und 16 („Key-stages-Prüfungen“);
- Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind an die Schule ihrer Wahl zu schicken;
- 1992: Gründung des Office for Standards in Education (OFSTED) mit der Aufgabe, die Leistung der Schulen zu kontrollieren.

3. Pisa in der Presse

(Alle zitiert nach: OECD: www.pisa.oecd.org/News/cntry.htm)

Allgemeine Aussagen der Artikel

Der Großteil der Artikel der hier verwendeten Quelle <www.pisa.oecd.org/News/cntry.htm> stellt das gute Abschneiden Großbritanniens in den Leistungsmittelwerten heraus, übt jedoch Kritik an der hohen sozialen Streuung, welche weitere Reformen notwendig mache.

Das gute Abschneiden ist für die Briten selbst überraschend:

¹ nach <www.pisa.oecd.org/News/cntry.htm>

Großbritannien gehört zu den „International-High-Flyers“ (BBC-News, 4/12/2001);

„Wir sind besser als wir dachten“ (The Independent, 5/12/2001);

„Sind unsere Schüler wirklich so schlau?“ (BBC News, 8/12/2001);

Großbritannien hat besser abgeschnitten als in vorangegangenen Vergleichsuntersuchungen (BBC News, 8/12/2001).

Warum schneidet Großbritannien bei PISA so gut ab?

- Das gute Abschneiden ist Ergebnis der Reformen der letzten Jahre (Morris, 2001);

- Die Konservativen behaupten, die guten Ergebnisse seien noch das Ergebnis ihrer Bildungspolitik und nicht ein Erfolg der Labour-Regierung (The Economist: 8/12/2001);

- Das englische Schulsystem will nicht nur Wissen, sondern insbesondere Fähigkeiten vermitteln (BBC News, 8/12/2001); das englische „Education-Ethos“ betont Kreativität und lehrt Schülern selbständiges Denken – genau diese Fähigkeit prüft PISA (The Independent, 5/12/2001); Anglo-Saxons, d.h. z.B. auch Kanadier oder Australier, sind gute „Wissens-Anwender“ (New-Statesman, 10/12/2001);

- Starke Bemühung um Verbesserung der Testleistungen (testing, testing, testing) an den Key Stages und das Festlegen von Standards hat die Leistung erhöht (New Statesman, 10/12/2001);

- Starke Kontrolle der Regierung durch das Nationale Curriculum wirkt sich positiv auf Leistung aus (New Statesman, 10/12/2001);

- Das englische Schulsystem richtet das Lernen an den Bedürfnissen einzelner aus (BBC News, 8/12/2001);

- „Nicht-Selektive-Systeme“ erhöhen die Fähigkeiten und verringern die Leistungsspanne (Financial Times, 5/12/2001), was zu der Behauptung führt: „Be thankful for comprehensives“ (New Statesman, 10/12/2001);

- Reformen in der Lehrerbildung und die kreative Zusammenarbeit zwischen Regierung, Schulbehörde und Lehrern hat die Leistungen der Schüler erhöht (The Times, 7/12/2001).

In Großbritannien findet man trotz des guten Abschneidens bei den Leistungsmittelwerten eine große Leistungsstreuung zwischen den Sozialklassen (nur in fünf Ländern ist die Streuung bei der Lesekompetenz zwischen der oberen und der unteren Sozialschicht größer). Kommentare hierzu:

- Die Briten werden der Förderung sozial schwacher Schüler nicht gerecht (Evening News, 5/12/2001);

Im Gegensatz dazu ist die Streuung zwischen den Geschlechtern in Großbritannien im internationalen Vergleich gering (The Guardian Unlimited, 4/12/2001);

- In Großbritannien sind Kinder Alleinerziehender stärker benachteiligt als irgendwo anders (Independent, 4/12/2001);

Im Gegensatz zu Deutschland ist die Differenz zwischen Schulen geringer als die Differenz zwischen den Sozialschichten innerhalb einer Schule (New Statesman, 10/12/2001).

Zu welchen Reformen geben die PISA-Ergebnisse Anlass?

Die kontrovers betrachtete Bildungsreform geht in die richtige Richtung (The Economist, 8/12/2001). Die Politik sieht sich durch PISA bestätigt und betrachtet das bisher Erreichte als solide Basis, welche sich für weitere Verbesserungen nutzen läßt (The Independent, 5/12/2001). Da die Anforderungen weiter wachsen und die soziale Benachteiligung verringert werden soll, gibt es immer wieder neue Herausforderungen für das Schulwesen (Morris, 4/12/2001).

Reformmaßnahmen für die Zeit nach Pisa:

Guidance/Beratung für Schüler und bessere Vermittlung von „Vocational Qualifications“ an Sekundarschulen (Morris, 4/12/2001);

Förderung in den Kernfächern vermehrt auch für 11- bis 14jährige (Morris, 12/12/2001);

Boost-classes (Förderklassen) sollen die Leistungsstreuung auch in höheren Altersklassen verringern (Morris, 12/12/2001);

Alphabetisierungsprogramme in Sekundarschulen in Verbindung mit zusätzlichem Training von Lehrern aller Fachbereiche (The Guardian, 11/12/2001);

Erhöhung der Computer-Nutzung im Klassenzimmer (Liverpool-Post, 10/12/2001);

Key Stage 3 (11-bis 14jährige) gilt als „black hole of the education system“ => die Reformen und Finanzzuschüsse nach Pisa sollen vor allem dieser Altersstufe zugute kommen.

Debatte über die Unterrichtsform:

Großbritannien fördert Kreativität und selbständiges Denken und schneidet deshalb bei PISA gut ab. Japan und Korea setzen auf Frontalunterricht und schneiden noch besser ab. Frontalunterricht und „harte“ Wissensvermittlung sind in Großbritannien nicht angebracht, da das Bildungssystem in andere gesellschaftliche Bedingungen eingebettet ist. In den asiatischen Ländern herrscht Disziplin und ständiger Wissensdurst, wodurch die strenge klassische Unterrichtsform („production-line-knowledge-factories“; Financial Times, 4/12/2001) zum Erfolg führt (BBC News, 8/12/2001).

Debatte über Schulstruktur:

Die Ergebnisse von PISA sind eine Bestätigung nicht-selektiver Schulsysteme. Die frühe Selektion in Deutschland ist Grund für das schlechte Abschneiden (Financial Times, 4/12/2001).

Das Abschneiden Deutschlands:

Zitate:

„Deutsche waren zu lange stolz auf ihre Schulen“ (The Economist, 15/12/2001);

„Land der Dichter und Denker - was ist los?“ (The Economist, 15/12/2001);

„Germany is out of date (and I say it with a little Schadenfreude)“ (The Independent, 11/12/2001);

“German Education System has not kept up with times” (The Independent, 11/12/2001);

“Nach dem Krieg durfte Deutschland von vorne anfangen und alles auf einmal modernisieren, doch was vor 40 Jahren modern war, ist es heute nicht mehr!” (The Independent, 11/12/2001).

Erklärungen für das schlechte Abschneiden Deutschlands:

- der hohe Ausländeranteil gilt als Ausrede, da andere Länder es besser machen (The Economist, 15/12/2001);

- an finanziellen Aufwendungen für Bildung kann es nicht liegen, denn Großbritannien gibt pro Schüler weniger aus als Deutschland (The Economist, 15/12/2001);

- gegliedertes System und frühe Selektion sind schuld (Financial Times, 4/12/2001); das System ist nicht schuld, da es als föderales System in allen Bundesländern unterschiedlich ist (The Economist, 15/12/2001);

- zu schlechte Lehrerqualität: die Lehrer sind zu alt, die Schüler-Lehrer-Relation zu hoch und das „Burnout-Syndrom“, bzw. Frührente sind häufige Gründe für das Ausscheiden von deutschen Lehrern aus dem Beruf (The Economist, 15/12/2001);

- auswendig lernen statt zum Denken anregen dominiert den Unterricht (The Economist, 15/12/2001);

- Versetzungspraxis: ist ein Schüler schwach, muss er ein ganzes Jahr wiederholen, was dazu führt, dass sich die 15jährigen auf eine große Zahl von Schuljahrgängen verteilen (The Economist, 15/12/2001);

- der „gepresste“ Schulalltag am Vormittag überfordert die Schüler (The Economist, 15/12/2001);

- allgemein wird die geringe Versorgung mit Kindergartenplätzen und die zu geringe Akademikerquote in Deutschland kritisiert (The Economist, 15/12/2001).